



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/018

DOI: 10.17886/RKI-History-0018

Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source "Robert Koch Institute". The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

5/6 99

Berlin d. 1. Juni 1899

Hochverehrter Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Das große Ereigniß der letzten Wochen, der Tuberculosecongreß ist glücklich vorüber. Obwohl Sie sicherlich in den Zeitungen ausführliche Mittheilungen über dessen Verlauf gelesen haben werden, möchte ich doch Ihnen einige Zeilen schreiben. Als ich am Eröffnungstage mit Gerhardt sprach, frug mich dieser „erwarten Sie etwas Besonderes von dem Kongreß?“ Ich verneinte es, und ich glaube, daß das schließliche Ergebniß den großen Aufwand nach jeder Hinsicht wohl kaum gelohnt haben dürfte. Es machte nicht allein mir, sondern auch ganz Unbetheiligten den Eindruck, als ob die Verherrlichung einzelner Persönlichkeiten zu sehr als Selbstzweck in den Vordergrund getreten sei. Meiner Ueberzeugung nach am besten ist noch das Kapitel Aetiologie fortgekommen. Flügge hat in sehr fesselnder Weise über den Tuberkelbacillus sich ausgesprochen und die alten, und neuerdings von neuem auch auf dem Kongreß auftauchenden Angriffe gegen dessen ausschlaggebende aetiologische Bedeutung mit Feinheit und Geschick zurückgewiesen. Auch der Vortrag von C. Fränkel war ein rednerisches Meisterwerk, wenn auch der [unleserlich]onische Schwung vielfach dem eigentlich wissenschaftlichen Inhalt etwas zu sehr überwucherte. Löffler und ich haben uns in sachlicher Form unserer Aufgabe erledigt. Diese ganze Serie von Vorträgen war, wie es nicht anders sein konnte, eine fortlaufende Huldigung für den Entdecker der Aetiologie der Tuberkulose und allseits wurde das lebhafteste Bedauern rege, daß Sie, hochverehrter Herr Geheimrath, verhindert waren, diesen Tag durch Ihre persönliche Anwesenheit zu verherrlichen. Von wissenschaftlichem Interesse war ein Vortrag von Courmont über die Serodiagnostik der Tuberkulose. Das wesentliche seiner Methode besteht darin, Tuberkelbacillen unter ganz besonderen Umständen so zu züchten, daß sie eine diffuse ganz gleichmäßige Trübung der Kulturflüssigkeit erzeugen. In derartig homogenen Kulturen will Courmont durch Zusatz von Serum Tuberkulöser Agglomeration erzeugen. Wir werden demnächst diese Angaben einer Nachprüfung unterziehen.

Bei dem Kapitel Heilung der Phthise hat Brieger in netter Form über die Tuberkuline gesprochen. Ich glaube er hat Ihren Standpunkt in durchaus entsprechender Weise wieder gegeben.

In dem Kapitel Prophylaxe ist nichts zum Ausdruck gelangt, was über das landläufige Niveau irgendwie sich erhoben hätte. Ueber den letzten Tag des Kongresses, wo das Heilstättenwesen zur Verhandlung kam, kann ich leider nicht berichten, da ich mit einem heftigen Gichtanfälle niederbrach, an dessen Folgen ich im Augenblick noch zu leiden habe.

Äußerlich ist der Kongreß sehr glanzvoll verlaufen. Schon das Lokal, der Sitzungssaal des Reichstages, war imposant. Empfänge bei dem Reichskanzler, bei dem Kaiser fanden ganz nach dem Muster des Lepracongresses statt. Es war alles recht geschickt inscenirt.

Ueber das Institut vermag ich wenig zu schreiben. Die Lyssa Station blüht und hat schon längst ihren dreihundertsten Patienten hinter sich. Vor einigen Tagen wurde uns ein Mann aus Döbeln in Sachsen zugesandt, der zehn Wochen vorher gebissen war und schon seit zwei Tagen an ausgesprochener Wuth litt. Natürlich war es unmöglich, ihm Hilfe zu bringen. Wir spritzen ihm nach der Empfehlung von Babes große Quantitäten normaler Hirnsubstanz subcutan ein, natürlich ohne jeden Erfolg.

Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Berlin exitus. Die Section wurde schon 4 Stunden post mortem vorgenommen und es wird sich nun eine exacte Durchforschung sämmtlicher Körperorgane auf die Anwesenheit des Lyssavirus anschließen.

Daß in Alexandrien 7 Pestfälle vorgekommen sind, werden Sie wohl gelesen haben. Hoffentlich gelingt es Bitter das weitere Fortschreiten der Pest zu verhindern. Wer weiß, ob wir nicht aber auch in Europa in absehbarer Zeit mit dieser Seuche zuthun haben werden. Wie ist es Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin bisher ergangen? Wir haben leider noch keinerlei Nachricht aus Grosseto erhalten. Hoffentlich ist das Klima noch erträglich.

Es grüßt Sie ehrerbietigst
Prof. R. Pfeiffer

57699

Nr. 16

611048

40

Berlin d. 1. Juni 1899.

Liebenswerter Herr Geheimrath!

Das große Ereignis des letzten Jahres,
der Tuberkulose-Kongress ist glücklich vorüber.
Obwohl Sie persönlich in den Festungen äußerliche
Mittheilungen über dessen Verlauf erhalten haben
müssen, möchte ich doch Ihnen einige weitere Mittheilungen
als ich am frohlockenden Tag mit Gerhard sprach,
sende mit dieser „Anzeige“ die actualen Sonderdrucke von
dem Kongress. Ich möchte es, wie ich glaube, daß der
persönliche Bericht den großen Aufbruch nach jeder
Richtung wohl Ihnen gelohnt haben dürfte. Ich möchte
vielleicht nur, sondern eine ganz beifällige
Befund, als ob die Maschinerie der ganzen
Parlamentarischen Welt als selbstverständlich in den Norden
geführt worden sei. Meine Mittheilung nach
am besten ist auch der Haupt-Act.ologe
fortgekommen.

In dem Hospital Naphtylaxe ist es jedem Arzt durch 41
gelaugt, weil ich die landläufige Meinung ärgere,
sich zu sehen setzen. Aber den letzten Tag der Kongresse,
wo die Geschäftsmänner zur Versammlung kamen, kamen ich
beide nicht besichtig, da ich mit einem fastigen Geist
auf alle Unterbrechung, an dessen Folgen ich im Ungeachtet
noch zu leiden habe.

Außerlich ist der Kongress sehr glanzvoll auszufallen.
Sogar die Lokalität, die Pflanzungsbau der Kaiserthum, war impositiv.
Zunehmend bei dem Kaiserthum, bei dem Kaiserthum
ganz auf dem Kaiserthum der Leproskongress. So
man alles nicht gesehelt ist.

Aber die Festlichkeit war auch ich wenig zu sehen. Die
Lyssa Nation bleibt auch für sich selbst schon derbedeutenden
Patienten sitzen. Mit. Manieigenen Tagen wird ich
ein Mann aus Döbeln in Paffen zugesandt, der ganz
Morgen vorher gebrochen war und schon seit zwei Tagen
an einer schweren Krankheit litt. Natürlich war er ein
mühsamer, ihm sich zu bewegen. Mit sprechen ihm auf
der feststellung von Babes große Quantitäten von
Lymfzellen subcutan ein, natürlich ohne jeden Erfolg.
Am zweiten Tage seiner Erkrankung in Pestis exitus.
Die Festlichkeit wurde schon 4 Stunden vor dem Kongress
und es wird sich um eine exacte Beschreibung handeln
Körperorgan auf die Anwesenheit der Lyssa virus an
sich zu sehen.

In der Alexandrien 7 hat falls vorgekommen
sind, werden Sie wohl gelassen haben. Hoffentlich

geliebter Bitter der wir in den letzten Jahren der
Zeit verlebten. Was wir, ob wir nicht auch in der
in absehbare Zeit mit dieser Pflanze zu thun haben werden.
Mir ist es um die Sache gegangen. Sie haben heute noch
keine Antwort? Mir haben heute noch keine
Nachricht aus Grosseto erhalten. Hoffentlich ist das
Schicksal noch erträglich.

Ich grüßt Sie herzlich

Prof. R. Pfeiffer.